



www.ser-lemgo.de

Ansprechpartner Schulelternrat Lemgo:

1. Vorsitzender

Jürgen Schmutte
Birkenkampstr. 10a
32657 Lemgo
Telefon: 0177 8899213
Mail: j.schmutte@t-online.de

stellvertretender Vorsitzender

Dr. Georg Klene
Bergstr. 50
32657 Lemgo
Telefon: 0170 560 5588
Mail: kleneikv@aol.com

Lemgo, 08.01.2019

Mediennutzung an Lemgoer Schulen aus Elternsicht

An vielen Schulen sind - ähnlich wie in vielen Familien - die Verwendung und die Nutzung von Handy-, Computer- oder Internet immer wieder Streitthema. Eine kritisch-reflektierende Medienutzung, die zur Selbstregulierung anhält, wird von vielen Elternvertretern als Unterrichtsbestandteil gefordert.

Der Schulelternrat Lemgo (SER) ist ein freiwilliger, politisch und konfessionell unabhängiger Zusammenschluss von Lemgoer Eltern und Erziehungsberechtigten. Sein Ziel ist es, die Bildung, Erziehung und Entwicklung von Schülerinnen und Schülern in Kooperation mit den Lemgoer Schulen und dem Lemgoer Schulträger zu fördern und zu begleiten. Der SER hat ein beratendes Mitglied im Lemgoer Schulausschuss. Er versucht, das Wissen aus den Diskussionen und Recherchen so weiterzugeben, dass die zukünftigen Elternvertreter dies nutzen können. Bisherige Schwerpunktthemen waren die Inklusion, Schulsozialarbeit und das Essensangebot an den Schulen in Lemgo. Dank gilt den Sponsoren des SER! Ohne die Unterstützung wäre der Aufbau und Betrieb der SER-Internetseite nicht möglich.

Der SER hat neben der Mediennutzung für die weitere Arbeit die Themen Ausfall von Unterricht an den Schulen, die Qualität der OGS und einen Austausch zur Gestaltung der Schulgelände insbesondere mit dem Blick auf die Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten der Schüler als Schwerpunktthemen identifiziert.

Für die Meinungsbildung zum Thema Mediennutzung hat der SER die verschiedenen Konzepte der Lemgoer Schulen analysiert, diskutiert und Handlungsempfehlungen abgeleitet.

Die Grundlage für die Medienkompetenzentwicklung bildet der Medienkompetenzrahmen NRW. Das stellt die Schulen vor die Aufgabe, die Medienkonzepte zu überarbeiten. Insbesondere die Gymnasien haben derzeit die Schwierigkeit, dass der Rahmenplan für das G9 noch nicht bekannt ist. Aus Elternsicht sollten bei der Erstellung der neuen Medienkonzepte folgende Rahmenbedingungen beachtet werden:

- Es sollen die methodischen und personalen Kompetenzen im Hinblick auf das Lernen im digitalen Wandel unterstützt und zu diesem Zweck das Unterrichten mit digitalen Mitteln innerhalb und außerhalb des Kernunterrichts nachhaltig verankert werden
- Bei der Erstellung der Medienkonzepte sollen neben den Lehrerinnen und Lehrern auch die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern mitarbeiten
- Vor einer Umsetzung sind einzelne Bausteine zu testen und erst einzuführen, wenn sie sich im Unterricht bewährt haben
- Die Mediennutzung soll einen Mehrwert für die Schüler- und Schülerinnen haben

Bei der Nutzung der Medien an Grundschulen empfehlen die Eltern die Durchführung einfacher Recherchen, die Nutzung von „Antolin“ mit dem Sekundärziel der Leseförderung, die Erstellung einfacher Präsentationen oder das Erstellen einer Klassenzeitung sowie der Einstieg in die Programmierung mit kindergerechten Programmiersprachen wie beispielsweise Scratch.

Für die weiterführenden Schulen empfehlen die Eltern, den Medienkompetenzrahmen so umzusetzen, dass die Inhalte bzw. erlernten Kompetenzen systematisch aufeinander aufbauen und nachprüfbar sind. Dabei ist die Komplexität zu berücksichtigen, da beispielsweise die Anforderungen an Übungs- und Testprogramme weniger hoch sind als bei Simulationsprogrammen. Daraus lässt sich ableiten, dass mit den verschiedenen Angeboten auch unterschiedliche Lernziele adressiert werden. So geht es bei Übungssoftware eher um die Wissensvermittlung und –festigung, in Simulationen eher um analytische, gestaltende oder beurteilende Kompetenzen.

Um die Konzepte umzusetzen, muss die erforderliche Ausstattung zur Verfügung stehen. In jedem Klassenraum sollten daher mindestens ein Rechner mit Internetzugang, ein Beamer mit Projektionsfläche oder Leinwand oder alternativ ein geeigneter Monitor sowie eine Dokumentenkamera zur Verfügung stehen. Für die Arbeit im Unterricht sollte für jede Schülerin und jeden Schüler ein Gerät zur Verfügung stehen. Mittelfristig müssen dann auch Serverstrukturen, Zugänge für individualisierte Geräte und die Möglichkeit der Datenspeicherung ermöglicht werden.

Ein weiterer, wichtigerer Baustein ist die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer. Einerseits müssen Sie selbst in der Lage sein, Medien im Unterricht zu nutzen, andererseits müssen sie aber auch die Kompetenzen vermitteln. Die Lehrer müssen also geschult werden und es muss die entsprechende Technik zum Einarbeiten und Üben zur Verfügung stehen. Sowohl für Grund- als auch für die weiterführenden Schulen sind auch die Vertretungsregelungen zu beachten, wodurch ein sehr großer Schulungsbedarf entsteht, der systematisch abgearbeitet werden muss. Wünschenswert ist ein Wandel in der Grundhaltung der Verantwortlichen, der nach

den Recherchen des SER bei einigen auch schon angekommen ist. Sowohl Fähigkeit und Bereitschaft ist gefragt, um die Formen des Lehrens und Lernens unter den sich ständig wandelnden Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln.

Die Nutzung von Handys, Smart Watches etc. sehen die Eltern eher kritisch. Für Grundschulen empfehlen sie das Verbot von Handys auf dem Schulgelände – gut begründete Ausnahmefälle sollten jedoch davon ausgenommen werden. An weiterführenden Schulen ist ein generelles Handyverbot zu befürworten, jedoch soll der Lehrer die Handynutzung im Unterricht in Ausnahmen definieren dürfen. Besonders wichtig ist den Eltern das Erlernen des richtigen Umgangs mit Handys und Social Media Anwendungen. Ein Schwerpunkt muss daher die Medienberatung bzw. das Thema Leben mit Medien haben.

Für die Medienberatung an Grundschulen empfehlen die Eltern konkret:

- Klare Kommunikationsregeln und Beratung über die Nutzung von Social Media
- Medienscouts (auch in Zusammenarbeit mit Experten oder MedienScouts weiterführender Schulen)
- Hinweise: Was darf ich fotografieren? Was sollte ich nicht von mir preisgeben?
- Infos über Datenschutz und Bildrechte

Die vorgenannten Themenschwerpunkte sind auch für die weiterführenden Schulen relevant. Dort muss die Medienberatung systematisch und regelmäßig in den Unterricht integriert werden, damit sich die Inhalte bei den Schülerinnen und Schülern festigen. Heute schon gibt es an einigen Schulen sogenannte Medienscouts, also Schülerinnen und Schüler, die als Ansprechpartner für andere zur Verfügung stehen. Das hat einen gewissen Charme, da hier auf Augenhöhe kommuniziert wird. Allein mit Medienscouts sind aus Sicht der Eltern jedoch weder die Anforderungen an den Medienkonzeptrahmen zu erfüllen, noch der Anspruch an eine zur Selbstregulierung anhaltende, kritisch-reflektierende Medienutzung.

Die Recherchen des SER haben gezeigt, dass die Herangehensweise der verschiedenen Schulen sehr unterschiedlich ist. Einige Schulen agieren vorbildlich und haben sich des Themas bereits sehr gut angenommen und insbesondere die personellen Ressourcen geschaffen. Hier scheitert die Umsetzung eher an der derzeit noch unzureichenden Ausstattung an Hard- und Software. Die Eltern weisen abschließend darauf hin, dass es allen Verantwortlichen klar sein muss, dass die Herausforderung weniger bei der Auswahl und Nutzung der Medien als solches liegt, sondern bei der Entwicklung, Erprobung und Evaluierung praktikabler Handlungskonzepte und pädagogisch-didaktischer Szenarien für unterschiedliche Anwendungsfälle. Dafür müssen jetzt die erforderlichen personellen Ressourcen, die technische Ausstattung und vielleicht sogar ein professionelles Projektmanagement zur Verfügung gestellt werden, damit der erforderliche iterative Prozess beginnen kann. Bei der Erstellung der Medienkonzepte sollten Schülerinnen und Schüler sowie Vertreter der Eltern mitarbeiten.

Weiterführende Informationen zur Arbeit des SER finden Interessierte auf der Webseite SER-Lemgo.de.

Weitere Informationen: www.ser-lemgo.de